

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlich und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 M.

Druck und Verlag von
B. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 94.

Telephon
Nr. 49.

Mittwoch, den 25. November 1914.

Telephon
Nr. 49.

36. Jahrg.

Der Krieg.

Die Entscheidungsschlacht in Russisch-Polen.

Im westlichen Teil von Russisch-Polen reifen die Kämpfe der letzten Tage, wenn nicht alle Anzeichen trügen, großartigen Siegesrückichten entgegen. Ungefähr in der Mitte des großen Bogens, der nach Westen von der preussischen und österreichischen Landesgrenze gebildet, im Übrigen aber von der Weichsel umschlossen wird, mit dem Brennpunkte Lodz, wird die Entscheidungsschlacht geschlagen, die auf die russischen Armeen dieses Teils der Weichsel ein vielleicht vernichtendes Verhängnis entladen wird. Die den Russen nördlich der Weichsel bei Stallupönen, Soldau und Lipno beigebrachten Schläge haben den Flankenangriff der Russen, durch den sie die Hauptmacht im Zentrum zu entlasten wollten, gänzlich mißlingen lassen. Aber auch südlich der Weichsel, bei Błocławec, hat die deutsche Offensive mehrere russische Armeekorps so gründlich aufs Haupt geschlagen, daß sie in südöstlicher Richtung bis über Kutno hinaus sich zurückziehen mußten. Das ist ungemein wichtig für den Fortgang der Kämpfe im Hauptabschnitt des russischen Vormarsches.

Man darf annehmen, daß die russischen Heere, welche beim strategischen Rückzuge der Hindenburgischen Armee dieser langsam gefolgt waren, bis in die Gegenden um Lodz herum bereits zurückgewichen sind. Dort haben sie sich zur Schlacht stellen müssen, die im Kampfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz bei einem günstigen Ausgang für die deutschen Waffen einen ungeheuren Erfolg darstellen würde. Die Stärke der Russen wird nördlich der Weichsel auf 5-6 Armeekorps, südlich der Weichsel auf etwa 15 Armeekorps, mehrere Referesdivisionen und 10 Kavalleriedivisionen veranschlagt mit einer Gesamtstärke von rund 900 000 Mann. Gelingt es jetzt, nachdem die Russen auf beiden Seiten der Weichsel schwere Niederlagen erlitten haben, auch noch im Zentrum sie so zu packen, daß ihre Truppen den Rückzug zur Weichsel und ostwärts über diese nur noch in aufgelöstem Zustande bewerkstelligen können, so wäre damit Großes erreicht. Die Aussichten hierzu sind günstig, denn gleichzeitig mit den Angriffen aus Nord und West werden die rückwärtigen Verbindungen der Moskowiter durch die von Süden her vordringenden Oesterreicher bedroht. Diese haben von Krakau her die polnische Grenze überschritten und die Russen aus ihren dortigen besetzten Stellungen vertrieben. Die gegen Posen und Schlesien vorgegangenen Russenheere sind daher von einer Umklammerung bedroht, aus der sie voraussichtlich nur unter furchtbaren Opfern sich werden befreien können.

Ueber die Kriegslage

wird von berufener Seite noch gemeldet:

Die Operationen in Russisch-Polen gegen das russische Millionenheer, welches auf der Linie Plozk-Lodz-Czenstochau-Krakau zum Kampf genötigt worden ist, nehmen ihren Fortgang. Die Hindenburgischen Truppen bedrängen die Russen im Zentrum, ungefähr in der Gegend von Lodz, während die Oesterreicher die russische Rückzugslinie zwischen Czenstochau und Kielce zu durchbrechen suchen. Das Ergebnis dieser einheitlichen Angriffsbewegungen steht noch aus, die Lage der von drei Seiten eingekreisten russischen Heeresmacht ist aber so schwierig, daß schon ein besonderer Glücksfall sich ereignen mußte, wenn die moskowitischen Heerführern dem nahenden Verhängnis sich entwinden sollen.

Sehr erfreulich sind die Fortschritte der türkischen Streitkräfte im Kaukasus, woselbst auf russischem Gebiet der Vormarsch in der Richtung auf Batum angetreten ist, und auf dem Wege zum Suezkanal, dem sich die Türken bis auf 30 Kilometer bereits genähert haben. Die Wetterwolken über den Häuptern unserer Feinde ziehen dräuend auf. Wie bange den Gegnern dabei zu Mute wird, verraten ihre ängstlichen Hilferufe nach dem Bestande der bisher neutralen Balkanstaaten und nach Truppensendungen aus Kanada und — Japan.

Mitteilungen der Obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. November. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben. Fast vor der ganzen Front zeigte der Feind eine lebhaft artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Mława und bei Plozk zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt. Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte. In der Gegend östlich von Czenstochau kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit denen unseres Verbündeten und gewannen Boden.

Großes Hauptquartier, 22. November. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich Plozk und in der Gegend von Lodz und bei Czenstochau dauert fort.

Großes Hauptquartier, 23. November. Die Kämpfe bei Neuport und Opern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos.

Im Argonnenwalde gewannen wir Schritt vor Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem anderen, ein Stützpunkt nach dem anderen wird den Franzosen entzissen. Täglich werden eine Anzahl Gefangene gemacht. Eine gewalttätige Erkundung gegen unsere Stellungen östlich der Mosel wurden durch unsere Gegenangriffe verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte in der Richtung von Warschau die Entscheidung noch hinaus. In der Gegend von Czenstochau und nördlich Krakau werden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Russische Beurteilung der Schlachtlage in Polen.

Kopenhagen, 23. November. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Petersburg ist man in dortigen politischen Kreisen überzeugt, daß der Ausfall der jetzigen Kämpfe in der polnischen Front für die Haltung Rumäniens im weiteren Verlaufe des Krieges entscheidend sein werde. Den Operationen wird daher ungewöhnlich großes Interesse entgegengebracht. Die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Polen wird als sehr ernst aufgefaßt. Die Russen haben in den letzten Tagen bedeutende Verstärkungen erhalten, so daß man sich über den schließlichen Ausfall beruhigt. Es verlautet, daß die russischen Truppen gezwungen seien, noch einige Strecken den Rückzug fortzusetzen, bis sie an eine Stelle gelangt seien, die von der obersten Heeresleitung für eine neue Schlacht ausersehen sei.

Hindenburg über den Feldzug gegen die Russen.

Wien, 19. November. Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“, Paul

Goldmann, berichtet ausführlich über einen Besuch bei dem Generalobersten von Hindenburg und gibt eine charakteristische Schilderung des Armeeführers und seines Stabes, besonders des Generals von Ludendorff und des Oberstleutnants Hoffmann. Er gibt u. A. Neußerungen von Hindenburgs bei einer zwanglosen Unterhaltung an der Abendtafel wieder.

Auf die Frage nach seinen Erfahrungen bei dem Zusammenstoßen mit der österreichisch-ungarischen Armee sagte Hindenburg: Die Oesterreicher und Ungarn sind ausgezeichnete Soldaten. Die Mannschaften und Offiziere sind mutig und tapfer. Wir kämpfen Schulter an Schulter und setzen in den Fortgang dieser gemeinsamen Kämpfe die besten Hoffnungen. Wir schätzen die Oesterreicher und Ungarn als vorzügliche Kameraden. Der Verkehr zwischen den Oberkommandos der verbündeten Armeen vollzieht sich in den angenehmsten Formen. Gegenwärtig stehen wir uamentlich in engen Beziehungen mit General Danil, dem Führer der ersten Armee, mit der wir Fühlung haben.

Ueber die Russen sagte Hindenburg im Wesentlichen folgendes: Die Russen sind gute Soldaten, sie halten Disziplin. Die Disziplin entscheidet schließlich den Feind. Aber die russische Disziplin ist etwas anderes, als die deutsche und österreichisch-ungarische Disziplin. In unseren Heeren ist sie: das Aushalten der Schicksale, im russischen Heere mehr ein stummer und stumpfer Gehorsam. Die Russen haben seit ihrem Krieg mit Japan viel gelernt. Ihre Stärke sind die Feldbesetzungen, sie verleben glänzend, sich einzugraben.

Man wird es mit dem Eingraben bald ein Ende haben, wenn die Erde hart gefriert.

Das ist einer der Vorteile, die uns der Winterkrieg gegen die Russen bringt. Wenn sie nicht mehr in die Erde kriechen können, wird es den Russen schlecht gehen. Vor der russischen Heeresmacht fürchten wir uns gar nicht. Die Heeresmacht gehört nur einmal zu den Russen, sie ist ihre hauptsächlichste Waffe. Bei Zangenberg waren sie uns dreifach überlegen. Man sah, was es ihnen nützte. Auch die Heeresmacht ist nicht entscheidend, im gegenwärtigen Stadium des Krieges noch weniger als bisher. Die Russen werden uns nicht niederwalzen, im Gegenteil, die Russen sind müde. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie bald fertig sind. An Waffen und Munition beginnt es ihnen zu fehlen, auch hungert sie. Selbst Offiziere ermanagen der Nahrung. Auch das Land leidet Not. Lodz hungert. Das ist bedauerlich, doch es ist gut so. Mit Sentimentalität kann man Krieg führen. Je unbarbarischer die Kriegführung ist, um so barbarischer ist sie in Wirklichkeit, denn um so eher bringt sie den Krieg zu Ende. Man merkt es auch an der Art, wie die russischen Truppen sich schlagen, daß sie bald nicht mehr weiter können. Der Krieg mit Rußland ist gegenwärtig vor allem eine Notfrage. Wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn die härteren Kerben haben und durchhalten werden — und sie werden sie haben und werden durchhalten —, so werden sie siegen.

Die Kämpfe in Westlandern.

Pariser Telegrammen des Berl. „Lokalanz.“ zufolge gelang es einer deutschen Division in der Nähe von Ypern, die Linien der Verbündeten in einer Ausdehnung von 5 Kilometern zu durchbrechen. Nachdem die Verbündeten große Verstärkungen herangezogen hatten, gingen die Deutschen vor der erdrückenden Heeresmacht in die alten Stellungen zurück. Obgleich die Heeresbewegungen die Operationen in Westlandern in hohem Maße bestimmten, setzten die Deutschen den Kampf energisch fort. Blöndere und Brückenmaterial sind angekommen, die planmäßig verlaufen, die Erdwerungen, die durch die Heeresbewegung verursacht worden sind, zu überwinden. — In Nordfrankreich liegt der Schnee, wie die Morgenblätter melden, 3 Zentimeter hoch.

Das „B. T.“ schreibt aus Kopenhagen: Aus London wird gemeldet, daß ein neuer gewaltiger Kampf auf der Linie Ypern-La Bassée mit den englischen Truppen begonnen hat. In der Nacht auf Mittwoch entwickelte sich ein Kampf Mann gegen Mann. Der Angriff der Deutschen wurde angeblich zurückgeschlagen. Mittwoch früh nahmen die Deutschen jedoch die Offensive wieder auf.

Der Kampf um Reims.

Berlin, 23. November. Die Morgenblätter melden aus Kopenhagen: Pariser Blätter zufolge dauern die Kämpfe um Reims mit großer Heftigkeit an. Die deutschen Linien umschließen die Stadt im Halbkreis. Der Angriff der Deuts-

ken war in den letzten beiden Tagen von außerordentlicher Kraft.

Der Kaiser an General v. Mackensen.

Danzig, 21. November. Wie die „Danziger Zeitung“ erfährt, hat der Kaiser auf die Meldung des Generalobersten v. Hindenburg von dem Siege der neunten Armee in den Kämpfen bei Kijawien (Schlacht bei Kutno) dem Oberbefehlshaber der letzteren, dem General v. Mackensen, folgendes Telegramm gefandt:

„Als ich Sie an die Spitze der tapferen neunten Armee berief, war ich überzeugt, daß Sie das hierin zum Ausdruck gebrachte Vertrauen voll rechtfertigen würden. Ihre vortrefflichen Erfolge dieser Tage haben mir hierfür den Beweis erbracht, und beglückwünsche ich Sie und Ihre braven Truppen zu diesen Ruhmeslagen. Ihre unerschütterliche Tapferkeit dem weit überlegenen Feinde gegenüber ist des höchsten Lobes wert. Sprechen Sie das den Truppen mit meinem kaiserlichen Gruß und den besten Wünschen für die Zukunft aus.“

Wilhelm I. R.“

Schwere Verluste der Franzosen.

Genf, 20. November. Die zwischen Oise und Aisne zum Erlaß französischer Stammtruppen eingestellten algerischen Abteilungen erlitten gestern bei Trach le Val ungewöhnlich starke Verluste. Bei Servon im Westen des Argonner Waldes erzwangen die tatsächlich überlegenen Deutschen einen zur Deroute ausarten den Rückzug der Franzosen.

Ein bedeutendes Eingekändnis.

Berlin, 21. November. Joffre vertellt ein neues Flugblatt in der Front der Armee, dessen üblicher Optimismus, wie der „Deutschen Tageszeitung“ unterm 20. aus Genf berichtet wird, den endlichen Sieg verspricht, aber ein bedeutendes Eingekändnis enthält. Er sagt wörtlich: In Anbetracht des wunderbaren Mutes der deutschen Reserve- und Truppen, die Dismunden angriffen, zeigt sich unser Irrtum. Wir unterschätzen die deutsche Beharrlichkeit, vornehmlich aber den Mut des einfachen Soldaten, der die größte militärische Tugend, nämlich die Todesverachtung besitzt.

Ein erfreuliches Lob.

Berlin, 21. November. Der militärische Vertreter des Stockholmer „Dagblad“ schreibt: Es muß die besondere Befähigung der Deutschen in der offenen Feldschlacht besonders anerkannt werden. Ebenso wie im August die französischen Truppen beim Zusammenstoß mit den vordrückenden deutschen Armeen gänzlich zusammenbrachen, so werden auch in der letzten Schlacht in Polen die Russen über den Haufen geworfen werden, sobald sie im offenen Feld auf die Deutschen treffen. Es ist dies zweifellos eine Folge der systematischen Ausbildung und die Deutschen sind Meister in dieser Art von Operationen.

Englische Offiziersverluste.

Basel, 21. November. Die hiesigen Blätter enthalten eine Meldung aus Mailand, daß die Verlustliste des englischen Expeditionskorps für einen einzigen Kampftag die Namen eines Brigadegenerals, von acht Obersten und vierzehn Majoren als tot, verwundet oder gefangen aufweist.

London, 20. November. Lord Newton sagte am 18. November in einer Werbeversammlung, daß er die englischen Verluste, die nach Aequitäs Aussage bis 31. Oktober 57 000 Mann betragen, jetzt auf 80 000 schätze. Einige Bataillone hätten sämtliche Offiziere verloren. Ein Bataillon Eilttruppen stand unlängst unter dem Befehl eines Feldwebels. Zwei Divisionen, die zusammen etwa 37 000 Mann zählten, sind auf 5300 zusammengekommen.

Im Unterhause erwiderte Churchill am Donnerstag auf eine Anfrage Lord Veresford's, die Gesamtverluste der Flotte seit Beginn des Krieges betragen 222 Offiziere tot, 37 verwundet und 5 vermißt, die der Mannschaft 3455 tot, 428 verwundet und einer vermißt. Diese Zahlen enthielten nicht die Vermissten von der Seebrigade, noch die von der Besatzung der „Good Hope“. In den beiden letzteren Fällen seien die Zahlen noch unvollständig. Schätzungswelse betrage die Zahl der Vermissten bei der Seebrigade 1000 und der Vermissten der „Good Hope“ 875. Auch die in Holland internierten Offiziere und Mannschaften der Seebrigade seien in den Angaben nicht enthalten.

Die englische Lage in Ostafrika ungünstig. London, 20. November. Im Oberhaus gab Lord Cleve zu, daß die englische Lage in Ostafrika bisher sehr ungünstig ist. Die englischen Verluste belaufen sich dort jetzt bereits auf 900 Mann. Man hofft durch baldige Entsendung von Verstärkungen die Lage verbessern zu können.

Die Matrosen der „Emden“ nach Singapore. Berlin, 20. November. In Singapore befinden sich 150 Matrosen der „Emden“ in Kriegsgefangenschaft.

Die Beute der „Emden“.

London, 22. November. Eine offizielle Statistik von Lloyd's setzt den Verlust, den der englische Handel durch die „Emden“ erlitten hat, auf 83 Millionen Mark fest.

Der völlige Zusammenbruch Belgiens.

In den letzten acht Tagen bückten die Belgier 8000 Mann ein. Die Verluste an Offizieren belaufen sich auf 600. An 2000 rückten in Bürgerkleidung nach Holland und wurden von der Stadt Eluis nach Vlissingen gebracht. Diese Angaben lieferte ein gefangener Botschafter. Er teilte noch mit, daß sich die belgische Heeresstärke im Zusammenbruch völliger Auflösung befindet; 25000 Mann sind noch vorhanden, doch läßt sich mit den Mannschaften nichts mehr anfangen. Materialien kamen in den letzten Tagen mehrmals vor. Die erschöpften Soldaten verließen nachts die Schützengräben und boten sich dem Feinde als Gefangene an. Ein Hauptmann, der seine Truppen zum Sturmangriff trieb, wurde durch einen Bajonettschlag in den Nacken getötet. König Albert ist es nicht möglich, den Mannschaften Mut zuzusprechen. Seine Besuche in den Schützengräben werden von den Offizieren sehr peinlich empfunden, weil jedermann weiß, daß die Anstrengungen des Königs erfolglos sind.

Ein mißglückter Fliegerangriff auf die Zeppelinwerft in Friedrichshafen.

Stuttgart, 21. November. Heute um 12,50 Uhr mittags erfolgte durch zwei feindliche Flieger ein schon frühzeitig bemerkt und gemeldeter Angriff auf die Zeppelinwerft in Friedrichshafen. Durch das in Verlethhaft stehende Abwehrkommando und die in Friedrichshafen stehende Infanterie wurde alsbald der eine der Flieger, ein englischer Marineleutnant, herabgeschossen und schwerverletzt gefangen genommen, während der andere in der Richtung auf das schwelgerische Ufer entkam. Mehrere von den Fliegern herabgeworfene Bomben richteten an der Luftschiffhalle keinen Schaden an. Dagegen wurden durch Bombenstücke von der Hüllrohrleitung ein Mann getötet und mehrere Personen verwundet. Das abgestürzte Flugzeug ist nur wenig beschädigt.

Friedrichshafen, 21. November. Durch die Bombenwürfe des herabgeschossenen Fliegers, der am Kopfe und an der Hand schwere Verletzungen aufweist, ist ein 21 Jahre alter aus der Schweiz gebürtiger Schweizerjunge namens Wiedmann auf der Stelle getötet worden. Zwei Frauen wurden schwer verletzt, die eine am Kopfe und an der Achsel, der anderen wurde der linke Unterarm weggerissen. Die Vermutung, daß der zweite Flieger im Bodensee ertrocken sei, bestätigt sich nicht. Er hat vielmehr in ziemlich niedriger Fahrt über Manzell eine Bombe geworfen, die ihre Wirkung verhehle.

Die Beschießung von Libau.

Rotterdam, 20. November. Ueber die Beschießung von Libau durch deutsche Kriegsschiffe wird der „Daily Mail“ jetzt noch gemeldet: Die Beschießung dauerte vier Stunden. Es wurden verschiedene Fabriken, der Bahnhof und eine Anzahl Wohnhäuser in den ärmeren Stadtvierteln beschädigt, sowie ein Petroleumvorratshaus durch Brand zerstört. Ferner wurden fünf Leute getötet und dreißig bis vierzig verwundet.

Ein Geständnis des Großfürsten Nikolaj.

Budapest, 22. November. Die Zeitung „Uffag“ veröffentlicht eine Erklärung des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch, die in einem russischen Blatte erschienen war und auf Umwegen hierher kam. Der Oberbefehlshaber der Russenarmee erklärte:

„Ich pflege mich der Presse gegenüber sonst nicht zu äußern. Diesmal freue ich mich über die Gelegenheit, um die auf den Anträgen russischer Unterthanen stehenden Fragezeichen zu beantworten. Ganz Rußland lebte in dem Glauben, die Russenarmee werde binnen einigen Wochen sowohl in Berlin als auch in Wien sein. Ich leugne nicht, daß auch ich und mein ganzer Generalstab solche Gedanken hegten, nur lag der Zeitpunkt des Einzuges in die beiden feindlichen Hauptstädte nach unserer Schätzung weiter. Wir haben die österreichisch-ungarische Armee unterschätzt und zu sehr auf die verschiedenen Nationalitäten der Monarchie und die Gegensätze zwischen Oesterreich und Ungarn vertraut. Diese Hoffnungen sind zerflattert. Die ungarischen Soldaten bereiteten uns die nämliche Ueberraschung, wie seinerzeit die japanischen. Wir glaubten fest daran, daß die Monarchie unter Franz Joseph keinen Krieg führen würde, da ihre Politik immer eine friedliche war. Niemand bei uns ahnte ihre mili-

tärische Stärke. Mit Deutschland haben wir gerechnet, doch uns in den Kräften der Verbündeten getäuscht.“

Vom Russisch-Polnischen Kriegsschauplatz.

Wien, 30. November. Amtlich wird bekanntgegeben vom 22. November, mittags: Auch gestern hatten die Verbündeten in Rußisch-Polen überall Erfolge. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Zahl der gefangenen Russen nimmt zu. Bei Przemysl erlitt der Feind bei einem sofort abgeschlagenen Versuche, stärkere Sicherungsstruppen näher an die Südfront der Festung heranzubringen, schwere Verluste. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Generalmajor.

15 000 Russen gefangen!

Wien, 23. November. Amtlich wird verlautbart vom 22. November mittags: Die Verbündeten setzten ihre Angriffe in Rußisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Einzelne Gegenstände des Feindes wurden abgewonnen. Wäher machten die österreichischen Truppen über 15000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Dunajec und in den Karpathen sind größere Kämpfe im Gange.

Die Kämpfe auf dem serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 22. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolubara bereits überschritten, doch leistet der Gegner in mehreren gut gewählten besetzten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Vorrückung wird durch angewinkelten Boden und überfließende Wasserläufe, im Gebirge durch meterhohen Schnee nur verzögert, nicht aber aufgehalten. Eigene Nachrichtensbetriebe (große Patrouillen) machten in den letzten zwei Tagen wieder 2440 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. November gemachten Gefangenen beträgt hiermit 13000.

Serbien's Zusammenbruch.

London, 21. September. „Daily Chronicle“ meldet: Die Serben sind durch den starken Druck Oesterreichs gezwungen, sich nach Kragujevac zurückzuziehen und die Regierung nach Leskib zu verlegen.

Wien, 20. November. Aus Sofia wird der „Neidspott“ gemeldet, die serbische Regierung habe in Bourdeaux die Erklärung abgegeben, daß Serbien infolge des wirkungsvollen Zusammenbruchs unmöglich weiterkämpfen könne. Das geschlagene serbische Heer flüchtet in Unordnung in das Hinterland und wird versuchen, sich noch einmal bei Krajewatsch zu stellen. Die serbische Regierung hat auch noch einmal in Athen Schritte um baldige Hilfe getan. König Peter, der in Ribarska-Panja weilte, ist gelltig unmachtig.

Budapest, 20. November. Das Biaz Diaz-Telegr.-Bureau meldet: König Peter wünscht nach Angaben serbischer Offiziere, die in Obrenowacz gefangen wurden, den Frieden und hat sich bereits vor Wochen scharf gegen den Ministerpräsidenten Paskitsch gewendet, der Serbien um russischer Interessen willen gefährde. Die Ansicht des Königs gehe dahin, auch unter demütigenden Bedingungen Frieden zu schließen, um nicht das Schicksal Belgiens zu teilen. Diese Nachrichten haben den Unwillen der Kriegspartei hervorgerufen, und aus Furcht vor einer Beeinflussung der Skupstina in dieser Richtung wurde der König in einem Kloster von Branja interniert. Ein Teil der Kabinettsmitglieder steht auf dem Standpunkt des Königs, und der Arbeitsminister ist wegen Differenzen mit Paskitsch bereits aus dem Kabinett ausgetreten. Die Nachricht von der Demission des serbischen Ministerpräsidenten wird aus Niß in Abrede gestellt.

Russische Bitte um deutschen Schutz in Lätis?

Konstantinopel, 23. November. Den Höhepunkt der Panik, welcher das Vordringen des türkischen Heeres in Aserbeidschan verursachte, bildete das Gesuch des russischen General-Konsuls in Lätis an das deutsche Konsulat um Schutz und um die Ueberlassung einer deutschen Fahne.

Der Krieg der Türkei.

Konstantinopel, 20. November. Der Bericht des Generalstabes belagt: Unsere Truppen nahmen am 17. November mit Bajonetangriff alle Blockhäuser in der Gegend von Artwin. Der Feind floh und ließ zahlreiche tote, Geniematerial und Ausrüstungsgegenstände zurück. Die Kämpfe mit dem Gros der russischen Armee in der Gegend der Grenze am Kaukasus dauern fort. Nach heftigem Kampf schlugen unsere Truppen die russischen Truppen bei Dinan auf russischem Boden. Die Russen flohen, nachdem sie große Verluste erlitten

halten, auf das andere Ufer des Tschurud (russisch Tchorot).

Konstantinopel, 23. November. Das türkische Hauptquartier meldet amtlich: Die türkischen Truppen sind am Suezkanal eingetroffen. In einem Treffen bei Kantara wurden die Engländer geschlagen und ergriffen mit starken Verlusten die Flucht.

Infolge unserer Angriffe auf die russischen Streitkräfte, die im Tale des Murratflusses vorrückten wollten, ergriffen die Russen die Flucht nach sehr starken Verlusten. Wir haben 3 Feldbüden weggenommen.

Ueber 200000 Araber ziehen ins Feld.

Wien, 21. November. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Aufruf des Sultans hat in Arabien eine starke Wirkung hervorgerufen. Nach Meldungen aus Hedjaz werden sich am Kampfe gegen England bald mehr als 200000 Araber beteiligen.

Aus Afghanistan und Beludschistan sind mehrere Tausende bewaffneter Afghanen in Russisch-Turkestan und Indien eingebrungen und haben den Aufruf des Sultans verbreitet.

Rundgebungen in Jerusalem.

Jaffa, 21. November. In Jerusalem fanden große Rundgebungen für den Krieg statt, sowie Gebete in der Omar-Moschee für den Sieg der Türkei, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sowie deren Herrscher. Der österreichisch-ungarische und der deutsche Konsul wohnten weiteren Rundgebungen in der Moschee bei, worauf sie in feierlichem Zuge nach dem Konsulatsgebäude zurückgeleitet wurden, vor dem sich die Sympathiegebungen erneuerten.

Zur Schlacht von Sewastopol.

Sopkugagen, 20. November. Eine Petersburger amtliche Meldung besagt, daß gestern im Schwarzen Meer eine Seeschlacht zwischen dem türkischen Schiff „Sultan Selim“ und einem russischen Geschwader stattfand. Das russische Admiralschiff „Swetaj Jekstawi“ wurde beschädigt. Russischerseits wurden vier Offiziere und 29 Matrosen getötet, ein Offizier 19 Mann schwer, 5 Matrosen leicht verletzt. Der Kampf dauerte eine Viertelstunde. „Sultan Selim“ wurde nur unwesentlich beschädigt.

Rundschau.

Deutschland.

— Prinz August Wilhelm verunglückt. Prinz August Wilhelm von Preußen, der dritte Kaisersohn, erlitt bei einem Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Riefortusion.

Eine neue Kriegsstiftung Krupps.

Berlin, 23. November. Das „B. L.“ erzählt aus Essen (Ruhr): Dr. Krupp von Bohlen und seine Gattin haben für die Kriegsvorfürsorge eine weitere Million zur Verfügung gestellt.

Kotales u. Provinzielles.

Sohrau D.S., den 24. November 1914.

§ (Verlegter Vieh- und Krammarkt). Der in unserer Stadt auf den 2. und 3. Dezember d. Js. festgesetzte Vieh- bezw. Krammarkt ist der am 1. Dezember stattfindenden allgemeinen Viehzählung wegen auf den 16. und 17. Dezember d. Js. verlegt worden.

§ (Wegfallende Personenzüge). Nach dem am 2. November d. Js. in Kraft getretenen Friedensfahrplan fallen folgende Personenzüge auf Station Sohrau D.S. aus: Zug 880, Sohrau D.S. ab 6⁵⁵ nachmittags, Zug 883, Sohrau D.S. an 12²⁵ nachts. So bedauerlich diese Maßnahme ist, müssen wir uns doch in der jetzigen Zeit damit abfinden. Wir hoffen aber bestimmt, daß die Züge später wieder eingelegt werden.

§ (Die katholische Kleinkinderschule) veranfahtet am 2. Weihnachtsfeiertage in Brauerischen Saale die alljährliche Weihnachts-Aufführung. Das Programm wird der jetzigen Zeit entsprechend angepaßt sein.

* (Das Ausstreuen falscher Gerüchte.) Das stellvertretende Generalkommando des 6. Armeekorps erläßt nachstehende Bekanntmachung: Auf Grund des § 9 b des G.S.G. über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbietet hiermit das Ausstreuen und Verbreiten von unwarhren Nachrichten und Gerüchten, welche geeignet sind, das Publikum zu beunruhigen. Zuwiderhandelnde werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Breslau, den 21. November 1914. Der stellvertretende Kommandierende General von Baczmeister.

* (Unanbringliche Feldpostsendungen, Preisgabe an die Truppenteile.) Es ist

vielfach angeregt worden, Feldpostbriefe mit Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht ausgehändigt werden können, weil die Empfänger abkommandiert, verunehrt, vermisst oder tot sind, nicht an den Aufgabort zur Rückgabe an den Absender zurückzusenden, sondern den Truppenteilen zur beliebigen Verwendung zu überlassen. Ohne ausdrücklichen Wunsch des Absenders ist dies nicht möglich. Wenn der Absender aber durch auf der Sendung — sei es handschriftlich oder gedrucktes Zettel — anzubringenden Vermerk etwa folgenden Inhalts: „Wenn unbestätigt, zur Verfügung des Truppenteils“ zum Ausdruck bringt, daß er die Preisgabe wünscht, so werden die Postverwaltung und die Truppenteile diesem Wunsch entsprechen. Unbestätigte Sendungen, die einen solchen Vermerk nicht tragen, werden nach wie vor an den Absender zurück-liefert werden.

* (Was ist als Liebesgabe erwünscht?) Folgende Gegenstände kommen als Liebesgaben in Betracht: 1. Kleidungsstücke und Wäsche: Wolle, Strümpfe, Pulswärmer, Kollwärmer, Ohrenklappen, Kopfhäuben, Unterhemden, Leibbinden, Handschuhe. — Taschentücher, besonders bunt, Hemd u. Unterzeuge. — Sehr willkommen sind auch alte Westen mit eingewickelten Armeisen, wasserdichte Sachen, und für die Jagareit: Warme Decken, Schlummerrollen, Verbandpäckchen und vor allem kleine Rissen. 2. Haltbare Nahrungsgüter, Gewürz- und Stärkungsmittel: Kakao, Schokoladen, Kaffee, Tee, Schokolade, Speck, Wurst, Schmalz, Marmeladen, Eingekochte Früchte, Koffein- oder Ar. — Nektare, Portweine, Champagner, Rum, Kognak. — Zigaretten, Zigaretten, Kautabak, Pfeifenstabak, dazu Tabakpfeife und Feuerzeuge. 3. Zur geistigen Nahrung: Bücher, auch Gesänge und Andachtsbücher, und Zeitschriften. 4. Andere Gebrauchsgegenstände: Brillen und Umschläge, Felle, Notizbücher, Bleistifte, Taschenmesser, Kerzen, Söffe, Nähtische, Elle und Taschentücher.

* (Aushalten mit Nahrungsmitteln.) Das deutsche Volk ist in mancherlei Weise darüber aufgeklärt und beruhigt worden, daß die Versorgung Deutschlands mit Nahrungsmitteln selbst für eine lange Kriegsdauer unbedingt gesichert ist, wenn nur eine vernünftige Sparsamkeit im Volkshaushalt herrscht. Um aber den Gefahren, die in einem nicht haushälterischen Umgehen mit Brot und anderen Nahrungsmitteln bei einer längeren Dauer des gegenwärtigen Krieges für das Allgemeinwohl des deutschen Volks liegen, nach Möglichkeit zu begegnen, ist es ebenso unbedingt nötig, in allen Teilen der Bevölkerung eine möglichst große Sparsamkeit und ein Gefühl auch in der einzelnen Familie dafür wahrzunehmen, daß jedes ihrer Glieder, auch jenes Kind, das sparsames und verantwortungsvolles Umgehen mit der täglichen Nahrung für seinen Teil dem Vaterlande einen Dienst zu erweisen in der Lage ist. Dieses schweizerländische Wort, alle etwa noch gedanklosen Kreise unseres Volkes aufzurütteln und ihnen größtmögliche Sparsamkeit im Nahrungsmittelverbrauch als oberste Pflicht gegen das Vaterland ins Herz zu hämmern, dient folgender, vom Ministerium des Innern verbrillter Mer kblatt: Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen zu bezwingen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Volkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Volkfrucht nicht an das Vieh verfüttert werden. Halte darum haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden. Sei ehrerbietig gegen das tägliche Brot, denn werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzählt dazu auch Eure Kinder. Brachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schmeißt kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Feld, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet. Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es füllt gut und nährt ebenso gut wie anderes. Wenn alle essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden. Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

* („Was du doch haben mußt), lieber Leser, das laufe jetzt! Wir bedürfen jetzt, jetzt in diesem Augenblicke, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, zur Erleichterung der wirtschaftlichen Lage, der Entspannung jedes Großens. Wenn nicht so mancher Sparsamkeit am falschen

Ort abte, dann ständen wir wirtschaftlich viel besser da. Die Reorganisation der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist einleuchtend erreichbar. Alle Stellen, an denen durch die Einberufung eine schwere Lücke gerissen worden war, sind einleuchtend wieder besetzt, alles ist wieder betriebsfähig und betriebsfähig und arbeitsbereit und wartet nur auf Aufträge. Aufträge aber bekommt das Groß- und Kleingewerbe und Arbeit die Arbeiterschaft nur, wenn das Publikum kauft, sonst nicht. Du brauchst für den Winter vieles: an Kleidung, an Vorräten fürs Haus, dieses und jenes. Frag' vor deine Frau, die mir's dir schon zusammenstellen. Kaufe jetzt! Nach dem Kriege gehen schnell alle Preise rasch in die Höhe. Denke an die Zustände nach 1870/71. Kaufe jetzt! Der Kaufmann, der Geschäftsmann, der Handwerker hat jetzt selbst wenig zu tun und bedient dich sorgfamer, da er Zeit dafür hat und Wert auf jeden Kleinsten Verkauf, auf jeden kleinsten Auftrag legen muß. Kaufe jetzt! Denn du brauchst es noch in der Kriegszeit, und darum rüffelst du nicht dabei. Kaufe jetzt! Ich hat das Gewerbe Aufträge nötig. Was du jetzt kaufst, das stärkt das gewerbliche Leben und kommt dir auf diese Weise indirekt wieder zugute, stärker wahrscheinlich, als du dir vorstellen kannst. Wo, bei wem du kaufen sollst? Kauf, die Geschäfte, die etwas zu bieten haben, zeigen es dir in den Zeitungen schon an, du brauchst nur die Zeitung aufzuschlagen.“

Letzte Nachrichten.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. November. Englische Schiffe erschienen auch gestern wieder an der Norddeutschen Küste und beschossen Kommando und Gebrüde. Bei uns wurde nur geringer Schaden angerichtet. Eine Anzahl belgischer Landbewohner wurde aber getötet oder verletzt.

Im Westen ist noch keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an der östlichen Seenplatte. In Nordpolen sind die im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden. In Südpolen steht der Kampf.

In der Gegend von Czestochau am südlichen Flügel nördlich von Kratau schreiten die Angriffe fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale von Liebert und Dannewitz in Ostpreußen gefangen genommen wurden, ist glatt erfunden. Der erstere befindet sich in Berlin, der zweite an der Spitze seiner Truppen. Beide sind seit längerer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen.

Oberste Heeresleitung.

Das Unterseeboot „U 18“ gesunken.

Berlin, 24. November. Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot „U 18“ durch ein englisches Patrouillenschiff an der Nordküste von Schottland zum Sinken gebracht worden. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus wurden durch den englischen Torpedobootszerstörer „Garry“ 3 Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet, 2 Mann sind ertrunken.

Stellvertretender Chef des Admiralstabes. Böhnke.

Ein englischer Dreadnought gesunken!

Rotterdam, 24. November. Nach einer Meldung aus sicherer Quelle ist der englische Ueber-Dreadnought „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um die Aufregung im Lande zu vermeiden.

* (Aufhebung der Verkehrsperre in Ober-Schlesien.) Die für den Oberpostdirektionsbezirk Oppeln bisher noch bestehende Sperre des privaten Brief-, Paket-, Telegramm- und Fernsprechverkehrs ist aufgehoben, mit der Maßgabe, daß verschlossene Privatbriefe, außer Feldpostbriefen, nicht aufgelistet werden dürfen.

* (Die Verpackung der Weihnachtspakete für das Feldheer.) Von amtlicher Seite wird auf folgende Weise die Aufmerksamkeit aufgerufen gemacht, die sich nach der amtlichen Bekanntmachung des Kriegsministeriums gegenüber den Bedingungen in der ersten Paketwoche für die Privatpäckereien nach dem Feldheer (Weihnachtspakete) in der Zeit vom 23. bis 30. November ergeben. Alle Pakete müssen mit Begleitadresse

(Postkarte) aufgeteilt werden. Wenn Pappfalten zur Verpackung benutzt werden, müssen sie mit Kleband umwickelt werden. Diese Anordnungen haben sich auf Grund der Erfahrungen, die bei der ersten Zulassung der Pakete gemacht worden sind, als notwendig erwiesen. Erfolgt die Aufteilung bei einer Postanstalt, so ist der Postbetrag von 25 Pfennig zweckmäßig gleich durch Aufkleben von Marken auf der Postkarte, nicht auf dem Paket, zu verrechnen, um die Abfertigung zu beschleunigen.

*** (Humor im Schützengraben.)** Zwei oberflächliche Kritiker sandten an den Restaurateur Nowotny vom Restaurant zur Glocke in Königsbühlte folgende Postkarte. Im Schützengraben vor Verbau. Aus der Zeitung haben zwei oberflächliche Kritiker vom Regiment... 11. Kompagnie, erfahren, daß Sie noch Schweinsschlachten veranstalten. Uns als leidenschaftlichen Waffensportler ist beim Essen dieser Ansooze das Wasser derartig im Munde zusammenlaufen, daß wir in Gefahr liegen, zu erkranken. Da wir aber unter der dicken Witterung ohnehin sehr viel zu leiden haben, werden Sie es begreiflich finden, daß Ihre Ansooze höchst gesundheitsschädlich für uns sind. Wir bitten Sie in Zukunft nicht mehr zu annoozieren, oder aber unserem Unbehagen durch Sendung einer anständigen Wurst abzuwehren. Falls unserer Bitte nicht sofort entsprochen wird, werden wir beantragen, daß Ihr Lokal geschlossen wird, oder wir schicken Ihnen eine große Kiste voll Zwanz auf den Hals. Also wählen Sie. Es grüßt...

*** (Drei Söhne gefallen.)** Oberstleutnant a. D., Vorkriegskolonel Theodor in Gouban, der bereits zwei Söhne auf dem Felde der Ehre verloren hat, erhielt am vergangenen Montag die telegraphische Trauerbotschaft, daß jetzt sein dritter und letzter Sohn, der Hauptmann Waldemar Theodor, den Helbratad fürs Vaterland erlitten hat.

*** (Aus russischer Gefangenschaft entkommen.)** Fabrikführer Ludwig Franz aus Gletow, Vorstandsmitglied des Klub- und Motorsportvereins „Sport“, Gletow, ehemals einer der besten deutschen Herrenfahrer und langjähriger Fahrwart des Gau 37 (Oberschlesien) D. R. V. hat als Radfahrer im Landwehr-Regiment 10 das Eisenkreuz erhalten. Franz bestand sich in russischer Gefangenschaft, es gelang ihm aber aus derselben zu entkommen.

*** (Keine Petroleumnot.)** Auf eine Anfrage erklärte die Mannheimer-Bremer Petroleum-Aktien-Gesellschaft, daß Petroleum in großen Mengen vorhanden sei; die Vorräte reichen bis weit über den Winter hinaus, selbst wenn Zufuhren aus dem Ausland her nicht erfolgten. Solche Ländchen aber, wenn auch in geringem Maße, doch statt. Die Gesellschaft habe bisher ihre Verkaufspreise nicht erhöht; ihr Preis sei der gleiche, wie vor dem Beginn des Krieges. Die Kleinhandlung hätten daher keine Veranlassung, die Verkaufspreise zu erhöhen, wie dies verschiedentlich in starkem Maße schon geschehen ist.

*** (Banknotenfälscher.)** Für etwa 200000 Mark deutsche Reichsbanknoten zu je 100 Mark fertigte ein am 18. November in München festgenommener Kautmann, ein ehemaliger Chemiker, im Laufe der beiden letzten Jahre an. Die Banknoten sind äußerst geschickt gefälscht. Selbst Banken wurden gelegentlich getäuscht. Nach den Ermittlungen scheinen nicht mehr als etwa 50 bis 60 Stück in den Verkehr gelangt zu sein. In der Wohnung des Täters wurden noch für 197600 Mark falsche Banknoten und alle zur Herstellung benötigten Maschinen gefunden. Der Verhaftete hatte die Noten allein angefertigt und sie zum Teil hier, zum Teil auswärts in den Verkehr gesetzt. Er ist in vollem Umfang gefählig.

Rybnik, 24. November. Ein trauriges Vorkommnis ereignete sich in der Nähe des jüdischen Friedhofes. Nachdem die ungefähr 50jährige Florentine Jankl aus Gollnow von ihrem zur Fahne abziehenden Sohne Abschied genommen, führte sie zu Boden und war einige Augenblicke darauf eine Leiche. Medizinische Untersuchung ergab, daß ein Herzschlag dem Leben der Frau ein Ende gemacht hatte. Der auf dem Bahnhof befindliche Sohn konnte nachmals auf einige Minuten zur Leiche seiner Mutter gerufen werden.

Reutheben Oe., 24. November. Dieser Tage fand hier eine Kriegstraue statt. Als das Brautpaar aus der Kirche trat, marschierte eben ein Zug 156er auf dem Wege zur Bahn vorbi, von wo sie nach der Front geführt werden sollten. Da traf es sich nun glücklich, daß die Braut ihren Bruder erkannte und so noch Abschied von ihm nehmen konnte. Es war eine rührende Szene, die manchem die Augen feuchte.

Kriegsallerlei.

Kaiserlicher Dank und Lohn.

Wien, 21. November. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß ein Kölner Dienstmädchen seine gesamten Ersparnisse

in Höhe von über 2000 Mark der Kölner Kriegssammlung überreichte hat. Die Kaiserin schenkte darauf dem opferfreudigen Mädchen ein katholisches Gebetbuch mit eigenhändiger Widmung. Nunmehr traf bei dem Dienstmädchen folgendes Schreiben ein: Großes Hauptquartier, 8. November 1914. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mit Freude vernommen, daß Sie Ihre Ersparnisse für die Zwecke der kaiserlichen Kriegssammlung in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt haben. In Anerkennung dieser Beteiligungsopferwilliger väterländlicher Gesinnung haben Seine Majestät Ihnen die beiliegende goldene Brosche zu verleihen geruht. Auf allerhöchsten Befehl lege ich Sie hieron in Kenntnis. Der Geheim-Rabinetsrat, Wirtl. Geh.-Rat v. Valentini. Die mitgelandete goldene Brosche ist ein Kunstwerk eines Berliner Goldschmieds.

Russische Gewalttätigkeit in Galizien.

Wien, 20. November. (Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspostquartier wird gemeldet: Fortgesetzt werden neue Gewalttätigkeiten der Russen in den okkupierten Teilen von Galizien bekannt. Der Ort Kallisch ist nach der Einnahme geplündert und verbrannt worden. Hierbei sind sämtliche Juden während der jüdischen Festtage, insbesondere am Herbstfesttage, mit Nageln (Weißkorn) an Schanzarbeiten gezwungen worden. Die Ortshälften Dolina, Krikowice (K), Kozjatow, Gensow, Spas und Luby (Lugow) sind von drei Soldaten besetzt worden, die durch zahlreiche Patrouillen die ganzen Gegenden unsicher machten. Die drei Soldaten leben ausschließlich vom Raub.

Die Russen.

In einem Feldpostbrief von der ostpreussischen Grenze wird den „R. N. R.“ ein Zettel geschickt, den die Besatzung eines deutschen Schützengrabens eines Morgens gefunden hat. Er war von einer russischen Patrouille nachts an einem Wald bei Dachtinberau angeheftet worden und enthielt folgenden Aufsatz, den das genannte Blatt mit allen Schreibern und Stillschreibern wiedergibt.

Wärdiger Gegner.

Es ist uns bekannt, daß Ihr es äußerst schwer habt und daß Ihr stark leidet unter Krankheiten. Umwetter und mangelhafter Nahrungsmittel. Gegenwärtig ist es bereits klar, daß eure Sache hoffnungslos verloren ist. Ihr könnt gegen die mächtige Koalition nicht stand halten, daher gebt Euch schneller gefangen... Je schneller Ihr den für Euch hoffnungslosen Krieg ein Ende. In der Gefangenenschaft werden wir Euch gut füttern und tränken und Euch wie Brüder behandeln. Ergibt Euch, strich die Waffen und hebt eure Arme bis zur Schulterhöhe, dann seid Ihr vor dem Erschießen garantiert. Wir werden die schnelle Antwort warten. Sie können immer den Parlamentarier spielen.

Die Russen.

Es gehört wirklich ein hartes Herz bei unseren Kriegern dazu, einer so freundlichen Aufforderung zu widerstehen.

Schweres Eisenbahnunglück.

Berlin, 23. November. Heute Nacht fuhr der D-Zug 6 auf Bahnhof Ebnhäuser Damm auf den auf dem Ueberholungsgleis stehenden Güterzug 5130 auf. Drei Personen wurden getötet, neun verletzt, darunter zwei schwer. Der Materialschaden ist erheblich. Das nördliche Hauptgleis ist gesperrt. Die Weiterfahrt der Reisenden des D-Zuges 6 erfolgte mit Sonderzug. Die Ursache des Unfalls liegt vermutlich im Ueberfahren des Haltesignals.

Feldpostarten der Kronprinzessin.

Da es unseren tapferen Kriegern im Felde an Feldpostarten fehlt, hat der Verlagsbuchhändler Hermann Füller, Berlin W 9, der bei der Verteilung von 100000 Bänden seiner beliebtesten Romanabteilung „Kühners Bücherklub“ für Kasarett diese Wahrnehmung machte, als Geschenk drei Millionen Feldpostarten ins Feld geschickt. Kronprinzessin Cecilie hat handschriftlich den Segensspruch „Gott helfe uns zum Siege“ beigesteuert, der jeder Karte aufgedruckt ist. Herr Füller hat sich bereit erklärt, jedem unserer Leser, der ein Weisheitspatet zur Front schicken will, völlig kostenlos, nur gegen Erstattung der Porto- und Versandkosten von 5 Pfg. (Büchertorpostkarte genügt) sechs solcher, mit dem handschriftlichen Spruch der Kronprinzessin geschmückte Feldpostarten zu überenden.

Telegramm!

Reichsbankstellen und Notenstellen in Oberösterreich sind vom Handelsminister angewiesen, den militärischen Kommandos oder Verwaltungsstellen der k. k. österreichisch-ungarischen in Oberösterreich stehenden Truppen den Bedarf der Militärpersonen an deutschem Gelde zur Verfertigung ihrer Ausgaben bei dortiger Bevölkerung gegen Zahlung in Kronenwährung zum Kurse von 80 Pfennig für die Krone zur Verfügung zu stellen.

Reglerungspräsident.

Bekanntmachung.

Nach Anordnung des stellvertretenden Generalstabes der Armee sind alle Untertanen feindlicher Staaten, die über 13 Jahre alt sind, ohne Rücksicht auf das Geschlecht zur zweimal täglichen Meldung bei der Ortspolizeibehörde und zwar um etwa 11 Uhr vormittags und 5 Uhr nachmittags verpflichtet.

Dies bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Sohrau Oe., den 24. November 1914.

Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der auf den 2. und 3. Dezember d. Js. festgesetzte Rindvieh- und Pferdemarkt bezw. Krammarkt wegen der am 1. Dezember d. Js. stattfindenden allgemeinen Viehzählung auf den 16. und 17. Dezember d. Js. verlegt wird.

Sohrau Oe., den 23. November 1914.

Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Cholera-Gefahr warren wir wiederholt die hiesige Bevölkerung vor dem näheren Verkehr mit den österreichischen Fuhrleuten.

Etwa vorkommende Erkrankungen an Cholera oder darauf hindeutende Erscheinungen sind uns bei der Bemerkung strenger Strafen sofort zu melden.

Sohrau Oe., den 23. November 1914.

Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

Die Deutsche Volksbank

wechselt diese Woche Mitgliedern österreichisches Geld zum Kurse von 80 Pf. für die Krone unter Berechnung einer kleinen Wechselprovision ein.

Ein 10-Markschein

ist am Sonntag mittag auf dem Wege über den Ring zur Post oder im Schallerraume des Postamts verloren worden. Der ethliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. November 1914, vormittags 8 1/2 Uhr
werde ich in Warschowig (Versammlung im Sleziona'schen Gasthause), andern. gepfändet

2 Mittelschweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert.

Sohrau Oe., den 24. November 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 27. November 1914, vormittags 9 Uhr
gelangen in Paulsdorf

2 Ferkel

zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung. Versammlung an der Waldede daselbst.

Sohrau Oe., den 24. November 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 27. November 1914, vormittags 10 Uhr
versteigere ich in Czeglowitz

ca. 3 Fuhren Haferstroh und 3 Fuhren Roggenstroh

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Versammlung im Schymura'schen Gasthause.

Sohrau Oe., den 24. November 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 27. November 1914, nachmittags 3 Uhr
soll ich in Kiegersdorf (Versammlung im Pnioczek'schen Gasthause), andern. gepfändet

1 Wäschschraut und 1 Wäschkommode mit Spiegelaufsatz

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert.

Sohrau Oe., den 24. November 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Die anonymen Briefschreiber „Fitz“ vom Ringe und Friedrichstraße sind erkannt und rate ich denselben sich umgehend bei mir zu entschuldigen, da ich sonst die Angelegenheit am 26. d. Mts. dem Gerichte übergebe.

Karl Schittko.

Für unser Kontor suchen wir zum baldigen Antritt

einen Lehrling.

Paulshütte.

Zugelassen

ein großer, schwarzer Hund. Abzugeben gegen Erhaltung der Futter- und Inzertionskosten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Pluß-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!
Zu haben in Munold's Papierhdlg.

Legter Wunsch eines deutschen Offiziers.

(Vor der Schlacht bei Tannenberg.)

Wenn ich falle — baut kein Haus von Stein
Ueber meine todeswunden Glieder.
Senkt mich prunlos in die Erde ein
Neben meine deutschen Waffenbrüder.
Mann bei Mann, wie wir in heißer Schlacht
Kämpften, um das Vaterland zu retten,
Möge man uns auch in den dunklen Schacht
Der befreiten Heimat Erde betten!

G. B. Voigt.

Auszug

aus den amtlichen Verlustlisten, betr.
Verluste des Kreises Rybnik.

A. Vom östlichen Kriegsschauplatz.

5. Garde-Regiment, Spandau.

Gren. Ewald Waller, Nieder-Rybnitz, verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 49,

Gnefen und Hohenfalza.

Wehrmann Franz Musiol, Nieder-Marklowitz, vermist und verwundet.

Grenadier-Regiment Nr. 11, Breslau.

Füß. Maximilian Jastolla, Krzyschowitz, gefallen, Füß. Ludwig Schebera, Strzyschow, schw. verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 44, Goldap.

Musk. Theodor Buscha, Chwallensitz, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 176, Thorn.

Untersoffiz. Theofil Salenga, Kotoschütz, l. verw.

B. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Grenadier-Regiment Nr. 10, Schweidnitz.

Ref. Viktor Marscholik, Niedobschütz, bisher vermist, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10,

Striegau, Woblan, Breslau.

Ref. Johann Jona, Krzyschowitz, l. verw., Ref. Wilhelm Schymura, Szejchowitz, l. verw.

Grenadier-Regiment Nr. 11, Breslau.

Gren. Johann Kojel, Boguschowitz, verw., Ref. Richard Feppich, Stanowitz, verm., Gren.

Josef Roemisch, Ruptau, gefallen, Gren. Anton Kischka, Stanitz, verw., Gren. Franz Koziel, Strbenski, verw., Gren. Franz Zachray, Ruptau, verw., Gren. Paul Chmielek, Elguth, gefallen, Gren. Konrad Brachmanski, Rablin, schw. verw., Ref. Franz Bont, Niederdorf, l. verw., Gren. August Wilczek, Chwallowitz, schw. verw., Gren. Felix Klossel, Mischanna, l. verw., Gren. Wilhelm Gawlas, Gajrowitz, l. verw., Gren. Franz Szjak, Pichow, verw., Gren. Emil Pieczka, Sobow, l. verw., Gren. Wilhelm Kaiserst, Rybnik, verm., Gren. Franz Lovel, Pichow, verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 11, Oppeln, Kreuzburg.

Wehrm. Anton Nchletel, Scaeybis, bisher vermist, ist verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13, Wesel.

Musk. L. Stabler, Goltowitz, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 23, Neisse.

Ref. August Kollora, Rablin, schw. verw., Erf.-Ref. Julius Kozuch, Strzyschow, schw. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 27, Halberstadt.

Musk. Paul Schymura, Przegendza, gefallen, Musk. Vinzent Menszyl, Rablin, l. verw., Musk. Josef Musiol II, Goltowitz, l. verw., Musk. Theodor Bartoschek, Czuchow, l. verw., Musk. Vinzent Szlla, Stanitz, schw. verw., Musk. Michael Kowol, Rablin, gefallen, Musk. Johann Martz, Virtultau, schw. verw., Musk. Leo Materczok, Rablin, l. verw., Musk. Josef Dzijwoti, Ron, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 38,

Dels, Breslau, Glatz.

Ref. Josef For, Sohrau, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

Ref. Albert Smierlarz, Czuchow, bisher vermist, verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 22,

Rybnik, Cosel.

Ref. Franz Zielenski, Ober-Kiewiadam, verm., Gefr. d. Ref. Herrmann Bartoschek, Schönburg,

l. verw., Wehrm. Eduard Switala, Stanowitz, l. verw., Wehrm. Karl Saworek, Koslau, l. verw., Wehrm. Viktor Grobosh, Paruschowitz, verm., Sorn. Gefr. d. Ref. Johann Smetana, Ober-Safrzemb, gefallen.

Füsilier-Regiment Nr. 38, Glatz.

Füß. Johann Panslas, Oschin, verm., Füß. Emil Szlla, Karstenhütte, l. verw., Füß. Emanuel Pruf, Ober-Wilcza, l. verw., Füß. Ferdinand Ferdyan, Pichow, gefallen, Füß. Alois Sturupa, Chwallowitz, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 70, Saarbrücken.

Musk. August Widenka, Oschin, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 72.

Musk. Albert Ludwig Kascha, Rybnik, schw. verw., Musk. Josef Tymann, Ober-Safrzemb, verw., Gefr. Julius Schalla, Szejchowitz, gefallen, Gefr. Rudolf Gaienda, Smollna, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 97, Saarburg.

Ref. Emanuel Gworek, Pichower-Dollen, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 99,

Sabern und Pysalzburg.

Musk. Ludwig Stocz, Wilchwa, l. verw., Feldwebel Theodor Miera, Dreilinden, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 172, Neubreslach.

Ref. Josef Stutalla, Kotoschütz, l. verw.

Landsturm-Bataillon Rybnik.

Wehrm. Paul Gudow, 17. 10. 14. Laz. Czestochau gestorben, Landsturmm. Paul Wrona, 20. 10. 14. Czestochau, Czestochau gestorben.

I. Garde-Feldartillerie-Regiment, Berlin.

Kan. Emanuel Tuzich, Virtultau, gefallen.

Pionier-Regiment Nr. 20, Metz.

Pionier Josef Kowol, Pichow, verw.

C. Kaiserliche Marine.

Seefoldat der Seewehr Richard Malina, Rybnik, l. verw.

An die Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins. Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Weihnachtsfest und wir müssen damit rechnen, daß unsere tapferen Kämpfer zu Wasser und zu Lande an diesem heiligen Feste des Friedens noch nicht heimgekehrt sind.

Wollen unsere Angehörigen aber auch fern von der Heimat und ihrem häuslichen Herd, so soll doch keiner von ihnen ein Zeichen der Liebe entbehren.

700000 Mitglieder zählt der Vaterländische Frauen-Verein. Jedes von ihnen möchte in den nächsten fünf Wochen in jeder Woche eine Gabe für einen der Stricker fertigstellen, dann haben wir im Anfang des Weihnachtsmonats rund 3 1/2 Millionen Gaben der Liebe bereit.

Bekanntlich braucht jede Gabe zu sein, wenn sie nur nützlich für unsere Helden ist. Mit fleißiger Hand möge jedes Mitglied von sich ab allmählich ein Stück fertigstellen oder ein Stück aus seinem Besitz hergeben. Vorschläge zu Gaben, die vornehmlich in Betracht kommen, sind nachstehend aufgeführt.

Jede Weihnachtsgabe unserer Mitglieder soll mit dem Zeichen des Vereins und dem Namen der Spenderin bezeichnet werden. Fürs hierfür geeignete Schilder liegen wir bei.

So wird jede Gabe des Vaterländischen Frauen-Vereins gleichzeitig ein Band zwischen dem Empfänger und der Spenderin knüpfen, und die Gedanken unserer Stricker in Kampf und Not noch enger mit den Frauen des Vaterlandes verbinden, für die sie wahrlich nicht in letzter Reihe ihr Leben einsetzen!

Jedes Vereinsmitglied wird Mittel und Wege finden, sein Scherflein für unsere Weihnachtsgaben beizutragen, an alle ergötzt darum unser Ruf:

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Charlotte Gräfin von Ikenpflig,

Vorsitzende.

Dr. Kühne,

Vorsitzender des Kriegsausstufes.

Vorschläge für Weihnachtsgaben:

| | | |
|--------------------|--------------------|---------------------|
| Melkflöte | Strümpfe (Wollene) | Unterhosen (Warme) |
| Haarbürsten | Tabak | Unterjacken (Warme) |
| Salzkahls | Tabakbeutel | Zigarren |
| Handschuhe (Warme) | Tabakpfeifen | Zigarrentaschen |
| Ormben (Warme) | Postkarten | Zigaretten |
| Holenträger | Wollwärmer | Zigarettentaschen |
| Kämme | Schokolade | |
| Reisverbürsten | Seife | |
| | | Taschenmesser |
| | | Taschentücher |
| | | Taschen mit Nähzeug |

Die fünf Gaben jeder Spenderin sind von ihr in einem Paket verpackt mit der Aufschrift „5 Weihnachtsgaben“ an den Vorstand des Zweigvereins, dem das Vereinsmitglied angehört, bis zum 1. Dezember abzuliefern. Der Vereinsvorstand wird die Sendungen an die Stellen abfahren, welche die Militärbehörde zum Empfang der Gaben bestimmt.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur Kenntnis der geehrten Mitglieder des hiesigen Zweigvereins. Die Schilder sind mir vom Haupt-Vorstande bereits zugewandt. Ich hoffe, daß diese Neu-Anregung bei allen Mitgliedern freundliche Berücksichtigung finden wird.

Sohrau OS., den 20. November 1914.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins.

Grifa Reich, Vorsitzende.

Hierdurch gebe bekannt, daß ich für meine Schmiede

einen geprüften

Hufbeschlagschmied

engagiert habe und empfehle mich zur besten Ausführung von Hufbeschlägen, auch allen anderen einschlägigen Arbeiten, sowie Reparaturen und Renausführungen von Arbeitswagen, Rollwagen etc.

Hochachtungsvoll

Robert Konieczny,
Wagenbauer, Sohrau OS.,
Eißerstraße.



Mit Gott für König und Vaterland!

Zur Unterstützung der Hinterbliebenen schlesischer Kriegsteilnehmer hat der Provinzialverband von Schlesien für die Provinz Schlesien eine Unterstützungskasse auf Gegenseitigkeit errichtet unter der Bezeichnung

Schlesische Kriegsversicherung

auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Der Anteilsschein kostet 10 Mark. Es können für einen Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Auf den einzelnen Anteilsschein werden aller Voraussicht nach wenigstens 250 Mark verteilt werden können; sollten die Verluste geringer sein, so wird sich der Betrag erhöhen, im anderen Falle erniedrigen.

Nähere Auskunft wird in unserem Stabsretariat erteilt.
Sohrau OS., den 20. November 1914.
Der Magistrat. Reich.

Eine günstige Gelegenheit, unseren tapferen Kriegern Freude zu machen bietet sich für jedermann durch Uebernahme der einzelnen Nummern oder eines fortlaufenden Abonnements der allgemein beliebten Reggenborfer-Blätter. Nicht allein die in der Front Stehenden, sondern auch die weiter rückwärts mit dem Schutz der Verbindungen Betrauten und insbesondere alle Verwundeten und Konvaleszenten sind für hitzigen Bedarf, wie ihn gerade die Reggenborfer-Blätter bieten, sehr empfänglich. Die seit dem Beginn des Krieges erschienenen Nummern befaßen sich in der lustigsten Weise mit unseren Feinden und feiern die Erfolge und die Taten der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffenbrüderschaft in Wort und Bild.

Wer es aber nicht gerade auf neue Nummern abgesehen hat, der findet in den Probebänden der Reggenborfer-Blätter für den billigen Preis von 50 Pfennig (mit Porto 70 Pf.) eine Menge zu lesen und zu betrachten und beste Unterhaltung für viele Stunden. Abonnements auf die Reggenborfer-Blätter können jederzeit begonnen werden. Der Abonnementspreis beträgt ohne Porto Mk. 3.— vierteljährlich, jedes Postamt und jede Buchhandlung nehmen Bestellungen, auch auf einzelne Monate, an.

Manoli
Zigaretten
Frühstück!



FUSSBODEN-OELLACKFARBE
FRAUENLOB
garantirt hol- u. giftfrei.
Beste Fussbodenanstrich
haltbar, hochglänzend, elegant,
über Nacht trocknend.
Zu haben in allen besseren
Drogenhandlungen.
Alleinige Hersteller: O. Fritze & Co.
Offenbach a. M.

Allein-Niederlage in Sohrau OS.
Max Herich
Kolonial-, Eisenwaren und
Baumaterialien.



Kriegskarten
vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz
vorrätig in
P. Hunold's Buch- und Papierhdlg.



Zahnarzt Dornfeld
Bahnhofstrasse 234
Sprechstunden: 8—12 u. 3—6
Sonntags nur nach Vereinbarung.
Laboratorium für künstl. Zahnersatz.

X Kohlen X
in guten heizkräftigen Marken, ferner
Briketts
offertiert
Georg Badrian.

Feldpost-Briefcartons
für Liebesgaben, nach richtiger Vorschrift
offertiert
P. Hunold's
Buch- und Papierhandlung.



Salamander
Stiefel
befriedigen immer

Aerzte
bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen.
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Reiserkeit, Verschleimung, Reuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung geg. Erkältungen, daher hochwillkommen
Jeden Krieger! 6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privatle verdrängen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmelkende Bonbons.
Paket 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf. kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei
Paul Heilig in Sohrau
Joh. Kuss in Sohrau

Reichenberger's Zahnateller
~ Sohrau OS., Ring 129 ~
empfiehlt sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Zu meinem Neubau ist
der Oberstock,
bestehend aus 3 event. 4 Stuben und Küche zu vermieten und 1. Januar zu beziehen, bezgl. eine Etube und Küche.
Karl Iglar, Gasthausbesitzer.

3 Wohnungen
bestehend aus je 1 Etube und Küche, sind zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen.
Gattner, Obervorstadt.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Violinsaiten
in nur guter Qualität empfiehlt
P. Hunold's Buch- und Papierhandlung.



Hausfrauen, haltet die
Familien-
Zeitschrift:
Deutsche
Moden-Zeitung
Sie ist unübertroffen und kostet vierteljährlich nur
1 Mt. 50 Pfg.
Durch jede Buchhandlung oder Postanstalt
Probeheft frei vom Verlag Leipzig, Schlegel & Co.



Feldpostkarten
und Feldpost-Briefumschläge
sind vorrätig in
P. Hunold's Papierhandlung.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.
(Wie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) } Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preisverhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Frischhaft. Wohl-schmeckend.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch
Persil das selbsttätige Waschmittel
wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**